

DIPLOMARBEIT



„Unterstützung für Eltern eines behinderten Kindes aus logotherapeutischer Sicht“

Eingereicht von Pia Petritsch

An der Europäischen Akademie für Logotherapie und Psychologie

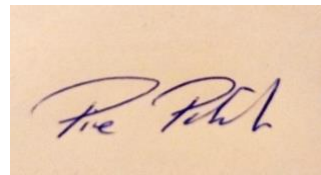
Zur Erlangung des Diploms zur Diplomierten psychologischen Beraterin/Lebens- und
Sozialberaterin

Lehrgang PSB Graz 2020-2023

Graz, Jänner 2023

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzen Quellen wörtliche und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.



Graz, Jänner 2023

Pia Petritsch

Gender Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewandt. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Urheberrecht

Diese Arbeit ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung, Übersetzung, Veröffentlichung oder Verarbeitung in einem elektronischen System oder in sonstiger Art und Weise ist ohne schriftliche Zustimmung der Verfasserin nicht gestattet.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	S. 4
1. Einleitung	
1.1. Persönlicher Bezug.....	S. 5-6
1.2. Zielsetzung & Fragestellung.....	S. 7
2. Begriffserklärung der Logotherapie und Existenzanalyse	S. 7-9
3. Definition „Behinderung“ und Behinderungsformen	
3.1. Definition.....	S. 10
3.2. Erbliche Behinderungen.....	S. 10-11
3.3. Behinderungen durch Geburtskomplikationen (perinatal).	S.12
3.4. Geistige Behinderung	S.12-13
3.5. Körperliche Behinderung.....	S.13
3.6. Sinnesbehinderung.....	S.13
3.7. Psychische Behinderungen.....	S.13
3.8. Lernbehinderung.....	S.14
4. Möglichkeiten zur Feststellung von Behinderungen	
4.1. Pränatal-Diagnostik	S.14-16 (Untersuchungen in der Schwangerschaft)
4.2. Früherkennung einer Behinderung.....	S.16 eines Kindes nach der Geburt
5. Logotherapeutische Unterstützung	
5.1. Welche logotherapeutischen Maßnahmen können werdende Eltern von Kindern mit Behinderung besonders unterstützen? ...	S.18-21
5.2. Welche logotherapeutischen Maßnahmen können Eltern von Kindern mit Behinderung unterstützen und ihnen den Umgang mit diesem Schicksalsschlag erleichtern?.....	S.21-24
6. Persönliches Fazit	S.24-25

Vorwort

Die Behindertenarbeit ist ein noch sehr junger Bereich in der sozialen Arbeit, welcher noch viele Möglichkeiten der Verbesserung und Aufklärung bietet.

Erst seit 26.10.2008 ist in Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten, welche die Unterzeichnerstaaten verpflichtet, die Menschenrechte von Menschen mit Behinderung zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten.

Durch die Entwicklung in der Medizin ist es heutzutage einfacher, schon vor der Geburt eines Kindes eine eventuelle Behinderung festzustellen. Jedoch bringen diese Untersuchungen ebenfalls Risikofaktoren mit sich, sodass sich nicht alle werdenden Eltern für eine solche Untersuchung entscheiden. Weiters kommt es auch heutzutage noch zu Geburtsfehlern, welche auch oft ausschlaggebend für eine Behinderung des Kindes sind. werdende Eltern von behinderten Kindern fühlen sich oftmals allein gelassen, nicht genügend aufgeklärt und verunsichert. Unmengen an Fragen schwirren in ihrem Kopf. „Warum passiert das uns?“ „Wie wird der Alltag mit einem behinderten Kind?“ „Wie werden Familie/Freunde/Bekannte reagieren?“ Sie sind in einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit gefangen und müssen ihr Leben und ihre Sinnfrage neu finden und definieren.

Auch der Alltag mit einem behinderten Kind bringt besondere Herausforderungen mit sich. Der Tagesablauf muss neugestaltet und geplant werden. Eltern von Kindern mit Behinderung sind meist auf die Hilfe von professionellen Behindertenarbeitern oder der Hilfe von Angehörigen angewiesen. Auch Unmengen an Krankenhausaufenthalten können zum Leben dazugehören – was die Vereinbarung mit dem Berufsleben oft schwer macht. Abgesehen von den Fragen „Warum ist mir das passiert?“ kann es auch zu Selbstvorwürfen wie „Hätte ich während der Schwangerschaft dies oder jenes anders machen sollen/nicht machen sollen?“ aber auch zu Vorwürfen an den Partner „Weil du z.B. getrunken/geraucht hast, ist das jetzt so?“ kommen. All diese Fragen und Schuldzuweisungen zeigen auf, dass Eltern von behinderten Kindern oftmals einem großen Leidensdruck ausgesetzt sind. Ihr Leben hat sich von einem auf den anderen Moment komplett geändert. Um die Sinnfrage neu zu definieren, kann eine Lebens- und Sozialberatung hilfreich sein.

„Das Schicksal gehört zum Menschen wie der Boden, an den ihn die Schwerkraft fesselt, ohne die aber das Gehen unmöglich wäre. Zu unserem Schicksal haben wir zu stehen wie zu dem Boden, auf dem wir stehen – ein Boden, der das Sprungbrett für unsere Freiheit ist.“ (Viktor E. Frankl)

1. Einleitung

1.1. Persönlicher Bezug

Mein persönlicher Bezug zu diesem Thema:

In meiner Arbeit mit Menschen mit Behinderung, habe ich einen sehr engen Bezug zu den Eltern meiner Kunden. Viele haben mir ihre Lebensgeschichten anvertraut und für mich war es immer wieder erstaunlich, wie manche Menschen damit so gut umgehen können. Andererseits sah ich auch die Kehrseite der Medaille – Eltern, welche großen Schwierigkeiten damit hatten, die Behinderung ihrer Kinder anzunehmen und zu akzeptieren. Immer wieder habe ich beobachtet, wie in manchen Familien den Kindern mehr abverlangt wurde, als sie meistern konnten. Dies führte wiederum bei den Kindern zu Gedanken wie „ich kann sowieso nichts“/ „ich bin schlechter als die Anderen“/ „ich werde nie normal sein“.

Diese Aussagen haben mir sehr oft fast das Herz gebrochen und es war/ist ein schwerer Weg in der Begleitung der Kinder auch die Eltern zu begleiten, ohne ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass man sie belehren möchte. Es war mir immer ein Anliegen, meinen Klienten, aber auch deren Eltern die Besonderheiten jedes einzelnen Menschen aufzuzeigen. Für sie ein Bewusstsein der Vollkommenheit und Perfektion eines jeden Menschen sichtbar zu machen. Durch die Ausbildung in der Logotherapie stellte ich mir öfters die Fragen „warum trifft dieses Schicksal die eine Familie und andere nicht“/ „wieso können manche besser mit der Behinderung ihres Kindes umgehen und andere nicht bzw. diese Tatsache besser akzeptieren.“?

Ausschlaggebend für die Entscheidung meiner Diplomarbeit war ein Gespräch mit meiner Nachbarin. Wir haben uns zufällig am Zaun getroffen und sind dann ins

Reden gekommen. Zu diesem Zeitpunkt war sie im 7. Monat schwanger. Wir sind auf meinen Beruf und auf die damit verbunden Herausforderungen gekommen. Ich erzählte ihr, wie langwierig und kompliziert oft die Amtswege und Beantragungen von Bescheiden seien. Sie meinte dann zu mir, dass sie nicht wissen würde was sie jetzt machen sollte wenn ihr Kind eine Behinderung hätte und auch nicht wie sie damit umgehen sollte. Diese Fragestellungen zeigten mir dann auf, dass diese Angst sicher bei vielen schwangeren Frauen/Eltern auftaucht.

Weiters wurde mein Bruder mit einer Verkürzten Achillessehne geboren, sodass der Fuß nach innen gerichtet ist. Dies war bis zum Tag seiner Geburt nicht vorhersehbar und daher waren meine Eltern darüber sehr geschockt. Er musste sich vom Säuglings- bis zum Volksschulalter mehreren Operationen unterziehen, welche zu einer enormen Verbesserung der Fußfehlstellung führte.

Meine Eltern erzählten mir, dass die Ärzte meinten, dass dies aufgrund einer Fehllage im Mutterlaib passieren kann, aber auch erblich bedingt auftritt. Meine Oma fragte meine Mutter daher immer „Bist du dir sicher, dass es das in deiner Familie nicht gegeben hat, denn auf unserer Seite der Familie gab es das ganz sicher nicht. Von uns kann es nicht kommen.“

Diese kurze Aussage, beinhaltet eine enorme Schuldzuweisung, aber zeigt auch sehr gut auf, dass es Menschen leichter fällt die Schuld in jemandem oder etwas zu suchen, anstatt die Tatsache hin- bzw. anzunehmen und das Beste daraus zu machen.

Diese Geschichte aus meiner Familie, zeigte mir aber auch, dass Eltern von Kindern mit Behinderung sehr oft mit dem Thema „Schuld“ konfrontiert werden und daher nicht nur die Tatsache, dass ihr Kind eine Behinderung hat/haben wird die Eltern beschäftigt, sondern auch die Fragen nach dem „woher?“ „warum?“ „wozu?“

1.2. Zielsetzung und Fragestellung

Werdende Eltern freuen sich auf ihr Kind und sind keinesfalls darauf vorbereitet, von einem Arzt zu erfahren, dass ihr ungeborenes Kind eine Behinderung haben wird. Sie müssen sich meist automatisch mit der Frage nach dem Sinn befassen. Für meine Diplomarbeit habe ich daher Eltern von Kindern mit Behinderung befragt, welchen „Sinn“ sie sehen, dass sie Mutter/Vater eines behinderten Kindes sind. Da im Zentrum der Logotherapie die Sinnfrage steht, habe ich mir zum Ziel gesetzt, mit dieser Arbeit zu erfassen *„Wie man werdende Eltern eines behinderten Kindes aus logotherapeutischer Sicht am besten unterstützen und begleiten kann“* und *„Welche Methoden der Logotherapie und Existenzanalyse sich anbieten, um die werdenden Eltern bestmöglich bei der Sinnsuche zu unterstützen“*

Kinder mit Behinderung stellen ihre Eltern oftmals an unüberwindbar scheinende Herausforderungen. Eltern bemerken, dass ihre Kinder sich nicht so schnell oder „anders“ als andere Kinder entwickeln und sind unausweichlich den verschiedensten Fragen von Familienangehörigen oder Bekannten ausgesetzt. Immer wieder wird ihnen vor Augen gehalten, dass ihr Kind „nicht normal entwickelt“ ist. Dies kann Gefühlszustände von Verzweiflung, Wut, Trauer, Zorn und Selbstzweifel hervorrufen. Daher liegt meine zweite Zielsetzung an der logotherapeutischen Unterstützung beim Umgang mit Kindern mit Behinderung. *„Wie und mit welchen Methoden gelingt es, Eltern von behinderten Kindern zu unterstützen und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu begleiten.“*

„Die Frage ist falsch gestellt, wenn wir nach dem Sinn des Lebens fragen. Das Leben ist es, das Fragen stellt.“ (Viktor E. Frankl)

2. Begriffserklärung Logotherapie und Existenzanalyse

Logotherapie und Existenzanalyse, auch „Dritte Wiener Richtung der Psychotherapie“ genannt, ist eine international anerkannte, sinnzentrierte Psychotherapierichtung, welche Anfang der 30er Jahr von Viktor E. Frankl konzipiert

wurde. Sie leitet sich aus drei philosophischen und psychologischen Grundgedanken ab:

- Freiheit des Willens
- Freiheit zum Sinn
- Sinn im Leben

Freiheit des Willens:

Die Logotherapie und Existenzanalyse sieht den Menschen als grundsätzlich entscheidungs- und willensfreies Wesen, das befähigt ist, zu inneren (psychischen) und äußeren (biologischen und sozialen) Bedingungen eigenverantwortlich Stellung zu nehmen. Der Mensch ist daher befähigt, sein Leben, im Rahmen der jeweils gegebenen Möglichkeiten, frei zu gestalten. Diese Freiheit ist begründet in der geistigen Dimension des Menschen, die neben Körper und Psyche seine eigentliche Persönlichkeit und Würde ausmacht. Als geistige Person ist der Mensch nicht nur reagierendes oder abreagierendes, sondern auch agierendes, gestaltendes Wesen. (Quelle: www.viktorfrankl.org)

Freiheit zum Sinn:

Logotherapie und Existenzanalyse betrachtet die Suche nach dem Sinn als Grundmotivation des Menschen. Der Mensch ist nicht nur frei, sondern in erster Linie frei auf etwas hin. Kann der Mensch seinen „Willen zum Sinn“ in der Lebenspraxis nicht zur Geltung bringen, so entstehen bedrückende Sinn- und Wertlosigkeitsgefühle.

Die Logotherapie und Existenzanalyse helfen dem Menschen, Hemmungen und Blockaden, die ihn im Prozess seiner Sinnsuche behindern, zu erkennen, aufzuheben oder zu bewältigen. Dabei werden dem Menschen keine Sinnangebote gemacht, sondern er wird vielmehr bei der Verwirklichung er von ihm selbst entdeckten Sinnmöglichkeiten unterstützt.

Sinn im Leben:

Durch seine Willensfreiheit und Verantwortungsfähigkeit ist der Mensch aufgerufen, das Bestmögliche in sich und der Welt zur Geltung zu bringen, indem er in jeder Situation den Sinn des Augenblickes erkennt und verwirklicht. In der Logotherapie und Existenzanalyse wird kein allgemeiner Lebenssinn offeriert, sondern sie verhilft den Menschen zu jener Offenheit und Flexibilität, die Voraussetzung für eine sinnvolle Gestaltung seines Alltags ist. In jeder Situation wartet auf den Menschen eine jeweils andere Sinnmöglichkeit darauf, von ihm erkannt und verwirklicht zu werden.

(Quelle: www.viktorfrankl.org)

Logotherapie

Leitet sich vom griechischen Wort „Logos“ ab, welches so viel wie „Sinn“ bedeutet. In der Logotherapie begleitet man den Menschen, zielorientiert und methodisch, bei der eigenen Sinn-Findung.

Existenzanalyse

Grundsätzlich bedeutet Existenzanalyse: Analyse auf Existenz hin, das heißt auf ein eigenverantwortetes, selbstgestaltetes und menschenwürdiges Leben hin.

In der „*allgemeinen Existenzanalyse*“ wird das Sinnbedürfnis des Menschen als wichtige Grundmotivation sowie die grundsätzliche Möglichkeit der Sinnfindung im menschlichen Leben erörtert. Auf diese Weise wird die therapeutische Wirkung einer gelingenden Sinnfindung erklärt und begründet.

In der „*speziellen Existenzanalyse*“ wird das konkrete, individuelle Leben eines Patienten, eines Klienten oder einer Gruppe auf die möglichen existentiellen Wurzeln einer seelischen Erkrankung hin durchleuchtet. Damit erstellt sie die Grundlage für eine Logotherapie als angemessener, spezifischer Therapie „vom Existentiellen“ her. Der therapeutische Aspekt der Existenzanalyse liegt in der Erhellung der konkreten existentiellen Situation und der Vorbereitung der Unterstützung bei der selbstständigen Sinnfindung.

(Quelle: www.viktorfankl.org)

3. Definition „Behinderung“ + Behinderungsformen

„Der Sinn eines negativen Schicksals liegt darin, dass es würdig getragen wird – aber es wird nur getragen, wenn es akzeptiert wird. Der Sinn eines positiven Schicksals liegt darin, dass es geteilt wird – aber es wird nur geteilt, wenn es geschätzt wird.“ (Elisabeth Lukas)

3.1. Definition

Zur Gruppe von Menschen mit Behinderung gehören „Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“

(Quelle: www.behindertenrechtskonvention.info)

3.2. Erbliche Behinderungen

Als Erbkrankheit (oder genetisch bedingte Krankheit) werden Erkrankungen und Besonderheiten bezeichnet, die entweder durch eine Mutation in einem Gen oder durch mehrere Mutationen in verschiedenen Genen ausgelöst werden können und die zu bestimmten Erkrankungsdispositionen führen. Im engeren Sinn zählt man jedoch nur jene Erkrankungen und Besonderheiten zu den Erbkrankheiten, die durch von Anfang an untypisch veränderte Gene ausgelöst und durch Vererbung von den Vorfahren auf ihre Nachkommen übertragen werden. (Quelle: www.wikipedia.org)

Risikofaktoren

Alle Schwangerschaften bergen ein Risiko genetischer Fehlbildungen. Der folgende Prozentsatz aller Babys weist eine Fehlbildung auf:

- 0,5% haben eine chromosomale Störung
- 1 % haben einen einzelnen Gen- bzw. Vererbungsdefekt
- 1% haben eine Störung, die durch Defekt in mehreren Genen verursacht wird

Höher ist jedoch der Prozentsatz an Totgeburten mit einer Fehlbildung.

(Quelle: www.msdmanuals.com)

Arten von erblichen Fehlbildungen:

- Fehlbildungen aufgrund mehrerer Faktoren

Manche Geburtsfehler, wie die Lippen- oder Gaumenspalte, werden durch Abweichungen in einem oder mehreren Genen sowie durch andere Faktoren, wie z.B. durch Substanzen in der Umwelt (sogenannte multifaktorielle Vererbung) verursacht. Aufgrund des veränderten Gens ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass der Fötus einen Geburtsfehler entwickelt. Aber der Geburtsfehler entsteht erst dann, wenn der Fötus bestimmten Substanzen ausgesetzt wird, wie z.B. bestimmten Drogen oder Alkohol.

- Neuralrohrdefekt

Neuralrohrdefekte sind Geburtsfehler des Gehirns oder der Wirbelsäule. Beispiele hierfür sind Spina bifida (hierbei wird die Wirbelsäule nicht richtig geschlossen und das Rückenmark liegt offen) und Anenzephalie (hierbei fehlt ein großer Teil des Gehirns und des Schädels).

Das Risiko, ein Baby mit Neuralrohrdefekt zu bekommen, steigt, wenn bereits ein Familienmitglied an einem solchen Defekt leidet. Ein weiterer Risikofaktor ist eine unzureichende Ernährung mit dem Vitamin Folsäure. Aus diesem Grund werden Folsäure- Ergänzungsmittel für Frauen mit Kinderwunsch und insbesondere für schwangere Frauen empfohlen. Auch der geographische Standort kann für die Entstehung eines Neuralrohrdefekts entscheidend sein. So zeigen Studien, dass das Risiko in Großbritannien größer ist als in den USA.

- Chromosomale Anomalien

Diese Fehlbildungen treten in etwa bei einer von 250 Lebendgeburten auf und betreffen mindestens die Hälfte aller Fehlgeburten, die während des ersten Schwangerschaftsdrittels erfolgen. Die meisten Föten mit

Chromosomenanomalien sterben vor der Geburt. Unter den lebend geborenen Babys ist das Down – Syndrom die häufigste Chromosomenanomalie.

Menschen mit Down-Syndrom weisen ein zusätzliches Chromosom 21 auf.

Diese Kinder zeigen eine verzögerte körperliche und geistige Entwicklung auf, haben besondere Kopf- und Gesichtsmerkmale und sind häufig kleinwüchsig.

3.3. Behinderungen durch Geburtskomplikationen (perinatal)

- Sauerstoffmangel

Bei einem Sauerstoffmangel kommt es zu einer Mangelversorgung lebenswichtiger Organe. Dies kann zu einer zeitlich begrenzten oder zu einer bleibenden Schädigung führen. Durch die Schädigung können unter anderem eine Cerebralparese, Entwicklungsstörungen oder Epilepsie auftreten. Tritt ein Sauerstoffmangel auf, muss eine neurologische Untersuchung erfolgen, um zu erkennen, ob eine Minderversorgung des Gehirns mit Sauerstoff vorliegt.

Ursachen für einen Sauerstoffmangel können eine Plazentainsuffizienz, Fruchtwasseranomalien, Plazenta- Nabelschnur- Anomalien oder Lageanomalien des Kindes sein. (Quelle: www.intakt.info)

- Physische Ursachen

Bei der Geburt können Verletzungen auftreten, jedoch ist nicht eindeutig, inwieweit diese die Ursache für eine Behinderung sind. Die meisten Verletzungen, die während der Geburt passieren, sind unbedenklich und heilen in der Regel von ganz alleine wieder aus. Es kann jedoch, bei komplizierten Geburten, dazu kommen, dass Nerven in Körperteilen geschädigt werden, welche für die Versorgung von Muskeln zuständig sind. Dies kann dann eine teilweise oder vollständige Lähmung der betroffenen Körperpartie hervorrufen.

3.4. Geistige Behinderung

Geistige Behinderung ist ein Sammelbegriff für eine Vielfalt an Erscheinungsformen einer verzögerten oder unvollständigen Entwicklung geistiger Fähigkeiten. Dadurch

sind Menschen bei der Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Informationen benachteiligt. Unterschieden wird der Grad einer geistigen Behinderung anhand des Intelligenzquotienten (IQ) in leichte, mittelschwere, schwere und schwerste geistige Behinderung. Der Begriff „geistige Behinderung“ ist umstritten. Daher wird oftmals der Begriff „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ verwendet. Durch individuelle Förderung, Unterstützung und Begleitung können Menschen mit geistigen Behinderungen ihre Potenziale entfalten und erfolgreich am beruflichen und sozialen Leben teilhaben. (Quelle: Vgl. www.kofa.de)

3.5. Körperliche Behinderung

Wenn ein Mensch physisch stark eingeschränkt ist, spricht man von einer körperlichen Behinderung. Diese Einschränkung ist durch eine Schädigung oder Dysfunktion der Stütz- und Bewegungsorgane bedingt. Die Kinderlähmung ist dabei die häufigste körperliche Behinderung bei Kindern. (Quelle: Vgl. www.kofa.de)

3.6. Sinnesbehinderung

Die Sinnesbehinderung dient als Oberbegriff für fast alle Hör- und Sehbeeinträchtigungen, wie Schwerhörigkeit, Gehörlosigkeit, Blindheit, Fehlsichtigkeit und Taubblindheit.

Sinnesbehinderungen können bereits nach der Geburt auftreten und daher erblich bedingt sein, aber auch durch Unfälle oder den Alterungsprozess hervorgerufen werden. (Quelle: Vgl. www.kofa.de)

3.7. Psychische Behinderungen

Unter einer psychischen oder auch seelischen Behinderung fasst man Abweichungen im Verhalten und Erleben zusammen. Man spricht jedoch meistens von psychischen Erkrankungen, die das Denken, Fühlen und Handeln eines

Menschen beeinflussen. Eine bekannte psychische Erkrankung bei Kindern ist beispielweise ADHS. (Quelle: Vgl. www.kofa.at)

3.8. Lernbehinderung

Eine Lernbehinderung bezeichnet eine andauernde und umfangreiche Lernbeeinträchtigung. Die einzelnen Ausprägungen unterscheiden sich teils stark voneinander und können verschiedene Lernbereiche, wie zum Beispiel das Rechnen, das Lesen, aber auch die Bildung von Zusammenhängen zwischen Informationen betreffen. (Quelle: Vgl. www.kofa.at)

4. Möglichkeiten zur Feststellung von Behinderungen

4.1. Pränatal-Diagnostik (Untersuchungen in der Schwangerschaft)

Die Pränatal- Diagnostik bietet werdenden Eltern die Möglichkeit, bereits während der Schwangerschaft festgestellt werden, ob das ungeborene Kind an Erkrankungen, Fehlbildungen oder anderen Störungen leidet. Diese Untersuchungen sind nicht im Mutter-Kind-Pass enthalten und daher nicht verpflichtend.

Welche Arten der pränatal-diagnostischen Untersuchungen gibt es?

→ Ersttrimester-Screening oder Nackenfalten-Messung

11. – 14.Schwangerschaftswoche

Diese Untersuchung findet im ersten Trimester der Schwangerschaft statt. Mit einer Ultraschall-Untersuchung misst der Arzt die Nackenfalte des Babys und untersucht andere Organe und seine Blutgefäße. Dadurch können sich Hinweise auf eine Behinderung des Babys ergeben. Wenn die Nackenfalte sehr dick ist, KÖNNTE das Baby eine Fehlbildung haben, die erblich bedingt ist.

➔ Combined – Test oder Kombiniertes Test

11. – 14. Schwangerschaftswoche

Bei dieser Untersuchung werden 2 Tests durchgeführt. Erstens die Messung der Nackenfalte und zweitens die Untersuchung des Blutes der Mutter. Dabei werden zwei Hormone bestimmt, deren Ergebnis ein Wert ist, der aussagt, wie wahrscheinlich eine mögliche Fehlbildung ist.

➔ Organ-Screening oder Feindiagnostik

20. – 22. Schwangerschaftswoche

Mit einer sehr genauen Ultraschall-Untersuchung werden die Organe des Babys (Gehirn, Herz, Niere) untersucht. Außerdem wird erstmals überprüft, ob Arme, Beine oder die Form des Körpers auffällig sind.

➔ NIP-Test

Ab der 10. Schwangerschaftswoche

NIP ist die Abkürzung für Nicht-Invasiv Pränatal, was bedeutet dass bei dieser Untersuchung kein Eingriff gemacht wird.

Der werdenden Mutter wird Blut abgenommen und es wird eine aufwändige Blutuntersuchung, welche circa 2 Wochen dauert, durchgeführt. Der Test ist sehr genau. Man macht ihn vor allem dann, wenn beim Ersttrimester-Screening ein erhöhtes Risiko für eine Störung der Chromosomen festgestellt wurde.

Bei den beiden folgenden invasiven Untersuchungen besteht das sehr kleine Risiko einer Fehlgeburt, da es zu einem Blasensprung kommen kann. Diese Untersuchungen lassen aber genauer erkennen, ob es sich um eine Störung der Chromosomen handelt und um welche.

➔ Punktion des Mutterkuchens

10. – 13. Schwangerschaftswoche

Bei dieser Untersuchung wird mit einer dünnen Nadel eine Gewebeprobe aus dem Mutterkuchen entnommen und anschließend im Labor untersucht.

→ Fruchtwasser – Punktion

16. – 20. Schwangerschaftswoche

Mit einer dünnen Nadel wird aus der Fruchtblase etwas Fruchtwasser entnommen. Das Fruchtwasser enthält kindliche Zellen, die dann im Labor untersucht werden.

Die Entscheidung für oder gegen eine Pränatal- Diagnostik hängt von der persönlichen Einstellung, den persönlichen Bedürfnissen und der eigenen Einschätzung ab. Auch die Werte und Vorstellung von Richtig und Falsch sind wichtig. Eltern, die sich unsicher sind, ob sie eine pränatale Diagnostik durchführen lassen sollten, können sich von ihrem Arzt, ihrer Hebamme oder einem psychosozialen Dienst beraten lassen.

Es sollten mehrere Fragestellungen in Betracht gezogen werden:

- Welche Gründe sprechen für eine Untersuchung?
- Habe ich genug Informationen darüber, was die Untersuchung ergeben kann?
- Fühle ich mich unter Druck gesetzt?
- Was heißt es für mich, ein Kind mit Behinderung oder Erkrankung zu bekommen?
- Kann ich mir vorstellen, die Schwangerschaft abzubrechen?
- Wer kann mich unterstützen?

Festzuhalten ist, dass die Ergebnisse für die Eltern beruhigend sein können, aber auch verunsichern können.

(Quelle: www.wien.gv.at)

4.2. Früherkennung einer Behinderung eines Kindes nach der Geburt

Manche Behinderungen zeigen sich bereits nach ein paar Monaten, andere wiederum wirken sich erst später aus (z.B. Gehörlosigkeit, die erst dann entdeckt wird, wenn das Kind sprechen lernen sollte.) Durch die Durchführung der Routineuntersuchungen im Mutter-Kind-Pass sollte den Eltern Sicherheit über die Entwicklung ihres Kindes gegeben werden. Bei diesen Untersuchungen wird untersucht, ob sich das Kind, seinem Alter entsprechend, richtig entwickelt. Dies sind Test wie:

- ➔ Kann das Kind den Kopf heben
- ➔ Wie ist die Haltung von Beinen und Armen
- ➔ Wie reagiert das Kind auf äußere Einwirkungen wie Singen, Streicheln, Anlächeln

Es gibt jedoch auch angeborene Behinderungen, die man sofort nach der Geburt erkennt. Dadurch kann dann von Ärzten ungefähr abgeschätzt werden, in welche Richtung die weitere Entwicklung des Kindes gehen wird. Oftmals ist es jedoch, bei sehr kleinen Kindern, kaum absehbar, wie schwer eine Behinderung ist oder sein wird und welche Organe oder Funktionen betroffen sind. Meist können von Ärzten dann nur Vermutungen über Ursachen der Behinderung und die weitere Entwicklung geäußert werden. In diesen Fällen setzen auch sofort gezielte Förderungen, Therapien und medizinische Behandlungen ein. (Quelle: Vgl. www.oesterreich.gv.at)

5. Logotherapeutische Unterstützung

„Das Leben selbst ist es, das den Menschen Fragen stellt. Er hat nicht zu fragen, er ist vielmehr der vom Leben her Befragte, der dem Leben zu antworten – das Leben zu ver-antworten hat.“ (Viktor E. Frankl)

5.1. Welche logotherapeutischen Maßnahmen können werdende Eltern von Kindern mit Behinderung besonders unterstützen?

Sollten im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung Anzeichen einer möglichen Behinderung des Kindes auftauchen, ist das für werdende Eltern erstmals ein Schock. Aus der Vorfriede wird plötzlich ein Wechselbad aus Besorgnis, Trauer, Wünschen und Hoffen, dass doch alles gut wird. In dieser Zeit sind Eltern voller Zweifel, Schuldgefühlen und Ängsten, wie sich ihr Leben in naher Zukunft ändern wird. Fragen wie „Bin ich dieser Herausforderung gewachsen?“ „Warum muss das uns passieren?“ gehören zum Tagesplan.

In dieser Zeit ist es wichtig, dass sich Eltern eine gute Beratung/Begleitung suchen. In der Logotherapie kann durch verschiedene Methoden gezielt auf die Fragestellung eingegangen werden und die werdenden Eltern finden somit Unterstützung auf die Beantwortung ihrer vielfältigen Fragen

Die Einstellungsmodulation

Bestimmte Lebenshaltungen und -erwartungen können den Menschen so sehr von der Wirklichkeit und den Möglichkeiten seines Daseins entfremden, dass sie neurotische Störungen entweder verstärken oder durch wiederholte Fehlentscheidungen und Selbstprägungen auslösen. Ziel ist es hier nicht, dem Patienten von außen eine andere Einstellung nahelegen; vielmehr soll der Patient selbst dazu geführt werden, Einsicht in unrealistische und lebensfeindliche Einstellungen zu gewinnen und neue Grundhaltungen zu entwickeln, auf deren Basis Leben gelingen kann. (Quelle: vgl. www.viktorfrankl.org)

In der Praxis bedeutet dies, dass werdende Eltern den Gedanken haben, dass sie ein gesundes Baby auf die Welt bringen. Erfahren sie dann, dass das nicht der Fall ist, ist ihr Leben erstmals auf den Kopf gestellt. Durch die Einstellungsmodulation kann erarbeitet werden, welche Werte von den Eltern, an Familie und Kind, vertreten werden. Was ist ihnen für ihr Kind besonders wichtig? Eventuell gibt es schon Erfahrungen mit Kindern/Erwachsenen mit Behinderung? Warum wollten sie ein Kind

bekommen? All diese Fragen können neue Gefühle und Ansichten bei den Eltern auslösen.

Ressourcenmobilisierende Methode

Die ressourcenmobilisierende Methode soll breiter auf das Erleben des Patienten eingehen. Eine vertiefende und stützende Vorgangsweise legt Annahmen und Vorentscheidungen, auch Wunschhaltungen, Vermeidungsverhalten, Hilflosigkeit und Ohnmachtserleben des Patienten offen. Im Heben der emotionalen Verfasstheit, in der Aktivierung einer Stellungnahme, im Klären, wohin es gehen soll, wird der Patient im Sinne des Dialogs auf seine personalen Fähigkeiten hin angefragt, sodass bislang ungenutzte Kompetenzen aktiviert und gestärkt werden können. (Quelle: vgl. www.laengle.info)

Übertragen auf die Praxis bedeutet dies, die Eltern durch gezielte Fragen auf ihre Ressourcen und Fähigkeiten aufmerksam zu machen. Ihnen ihren Zusammenhalt oder den eventuellen Zusammenhalt der Familie nahe zu legen. Ihnen aufzuzeigen, dass sie befähigt sind diese Herausforderung zu meistern und dass sie in der Lage sind, ihre Zukunft, mit allen auftretende Widrigkeiten zu meistern und anzunehmen.

Sinnerfassungsmethode

Viktor Frankls zentrale Überzeugung war es, dass die tiefste Sehnsucht des Menschen sein Streben nach einem Sinn im Leben ist. Geht ihm dieser verloren, stellen sich Leere, Langeweile und Ohnmacht ein, die in das „existentielle Vakuum“, wie Frankl es nannte, und im schlimmsten Fall in die Depression münden. Viktor Frankl hat seine Erkenntnis, dass Sinn immer gegeben ist, eine objektive Größe darstellt, dass es in jeder Situation immer Möglichkeiten gibt, dem Leben Sinn zu verleihen. Die Vermittlung von Sinn stellt jedoch ein Problem dar, denn:

- Sinn mag zwar eine objektive Realität darstellen, aber er ist nicht allgemein gültig, nicht verschreibbar, nicht beliebig machbar. Jeder Mensch ist ganz auf sich gestellt darin, was für ihn sinnvoll erscheint und was nicht.
- Sinn ist immer nur eine Möglichkeit, die auftaucht und wieder entschwindet. Es gibt zwar, wie Frankl betont, in jedem Augenblick unzählige Sinnmöglichkeiten für jeden Menschen, aber er muss sich dafür offenhalten, bereit sein, sich auf

die Möglichkeiten zuzubewegen und sich auf sie einzulassen, um Sinn erleben zu können.

- Sinn ist auch nie etwas Gegenständliches, nach dem man greifen kann. So können wir ihm nur mit all unseren Sinnen auf die Spur kommen - im Erspüren der Möglichkeiten, die das Lebens für uns breithält.

Angesichts solcher Bedingungen erscheint es nur allzu verständlich, dass das Erfassen von Sinn Schwierigkeiten bereiten kann; besonders verständlich, wenn Menschen durch Krisen, Verluste und Entscheidungsnöten ohnehin belastet sind.

Alfried Längle hat anhand seiner Erfahrung mit Patienten eine Methode entwickelt, die eine Hilfestellung im Heranführen von Menschen an das Erleben von Sinn gibt. Die sogenannte „Sinnerfassungsmethode“. Diese beinhaltet 4 Schritte:

- 1.) Wahrnehmen
- 2.) Werten
- 3.) Entscheiden
- 4.) Durchführen

In der Praxisanwendung bei werdenden Eltern eines behinderten Kindes bedeutet dies, dass es anfangs wichtig ist, die Situation mit all ihren Facetten wahrzunehmen. Ohne jegliches Urteilen soll sich dabei nur auf das tatsächlich Wahrgenommene beschränkt werden. Zum Beispiel: die Tatsache, dass das Kind mit einer Behinderung auf die Welt kommen wird. Dass sich das Leben der Familie ändern wird. Dass es vermutlich eine neue Strukturierung des Alltags benötigt. (1. Schritt: Wahrnehmung)

Anschließend geht es darum, den Wert / die Werte zu erfassen. Steckt in dieser wahrgenommenen Möglichkeit tatsächlich eine Sinnmöglichkeit. Unterstützende Fragen können sein: „Was empfinden Sie dabei?“ „Wie erleben Sie das?“ „Wie wirkt es auf Sie?“

Diese Fragen sollten durch ein spontanes und unreflektiertes Gefühl erkannt und benannt werden. (2 Schritt: Werten)

Der dritte Schritt (Entscheiden) ist der essenziellste Teil der Sinnerfassungsmethode. Es geht dabei um das Entscheiden der in der konkreten Situation besten Möglichkeit. Es geht um das „Ja“, um die Voraussetzung dafür zu schaffen, das Wahrgenommene und Erfühlte ins Handeln bringen zu können. Vor allem, wenn das Handeln

eventuelle Konsequenzen mit sich bringt, ist die bewusste Entscheidung zu einem „Ja“ besonders wichtig. Fragen, welche die Eltern dabei unterstützen könnten, wären: „Wollen Sie so entscheiden?“ „Sagen Sie „Ja“ dazu?“

Der vierte Schritt umfasst das Durchführen der Entscheidung. Wenn die Entscheidung aus voller Überzeugung und tiefstem Herzen gefallen ist, dann fällt die Durchführung meist leichter. Manchmal kommt es jedoch dazu, dass den Menschen ein fließender Übergang schwerfällt. In diesem Fall kann man in der Beratung durch das Finden von Mitteln und Wegen die Realisierung des gewählten Weges unterstützen. Zum Beispiel durch das Durchspielen von Situationen oder Imaginationen. (Quelle: Vgl. „Schritte zum Sinn“, die Methode der Sinnerfassung, Dr. phil. Helene Drexler)

5.2. Welche logotherapeutischen Maßnahmen können Eltern von Kindern mit Behinderung unterstützen und ihnen den Umgang mit diesem Schicksalsschlag erleichtern?

*„Es kommt nie und nimmer darauf an, was wir vom Leben zu erwarten haben, vielmehr lediglich darauf, was das Leben von uns erwartet.“
(Viktor E. Frankl)*

Die Versorgung eines körperlich oder geistig behinderten Kindes kann aufwändig und anstrengend sein. Viele Eltern sind in der erste Zeit nach der Geburt vor allem mit der Bewältigung und dem Neuorganisieren ihres Tagesablaufs beschäftigt. Eventuell kann es sogar zu häufigen Arztbesuchen oder Spitalsaufenthalten kommen. Auch etliche Amtswegen zu den Beantragungen von verschiedenen Hilfeleistungen sind notwendig. Eltern fühlen sich meist überfordert und kraftlos. Sie durchleben eine wahre Achterbahnfahrt ihrer Gefühle. Die unterschiedlichsten Emotionen können sich einstellen. Möglicherweise entstehen Schuldgefühle („Habe ich während der Schwangerschaft alles richtig gemacht?“) oder auch Sorge, der Herausforderung nicht gewachsen zu sein. Die größte Herausforderung ist daher zunächst, die Nachricht zu verarbeiten, den Gedanken, dass man ein behindertes Kind hat, zu akzeptieren und das Kind selbst anzunehmen.

Mögliche Methoden der Logotherapie

Wertewappen

Oftmals kommt es aufgrund der Geburt eines behinderten Kindes zum Verlust der eigenen Werte und Ansichten. Dieser Werteverlust ist mitunter Ursache der geistigen Frustration. Um dem entgegenzusteuern, sollte den Betroffenen nahegebracht werden, dass die innerliche Einstellung zum Werteverlust, das Aushalten und Akzeptieren der verlorenen Werte, wiederum neue Werte in ihr Leben bringen kann - neue Werte, die den erlittenen Werteverlust auf eine „höhere Ebene“ ausgleichen. In der Beratung geht es um die Rettung des – gar nicht so selten sehr großen – Rests, ohne damit das Verlorene ersetzen zu wollen. Diesem „guten Rest“ die Aufmerksamkeit zu widmen führt zu einer spürbaren Änderung im Verhalten: Grübeleien über Unabänderliches werden reduziert, Selbstvorwürfe und Selbstmitleid schwinden, Hilflosigkeit und Machtlosigkeit werden ersetzt durch progressives Handeln.

Jeder Mensch ist mehr als die Werte, die er hat. Ein Mensch kann also neue Werte entwickeln, wenn die Verwirklichung der ursprünglichen Werte nicht mehr oder nur noch eingeschränkt möglich ist. Diese neuen Werte befähigen den Menschen dazu, wieder neuen Sinn zu finden.

Mit Hilfe des Wertewappens kann ein Bewusstsein über die eigenen Werte geschaffen werden und es unterstützt, diese zu verankern. In das Wertewappen werden die Werte geschrieben oder gezeichnet, die für die Person wichtig sind. Außerhalb des Wertewappens werden all jene Werte aufgeschrieben oder gezeichnet, die der Mensch in seinem Leben nicht vertritt oder hinter denen er nicht steht. (Vgl. <https://www.krisenpraxis.de/tag/werteverlust/>)

In der Beratung kann dies dann als Anlass genommen werden, um über bestimmte Werte genauer zu sprechen. „Warum ist Ihnen dieser Wert besonders wichtig?“ „Wie leben Sie diesen Wert aus?“ „Wird dieser Wert auch in Ihrer Familie gelebt?“ „Welche Werte würden Sie gerne wieder vermehrt stärken?“ „Auf welche Werte würden Sie gerne genauer eingehen?“ „Haben sich in der Zeit, seit Ihr Kind mit Behinderung auf der Welt ist, Ihre Werte geändert? / Wenn ja, welcher Wert hat sich geändert?“

Der Dialog über das Wertesystems eines Menschen öffnet sehr oft Türen und es können daraus tiefgehende und erkenntnisreiche Gespräche entstehen.

Stärkung des Selbstwertgefühls

Einhergehend mit der Definition der eigenen Werte ist auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und dem Selbstwertgefühl. Eltern von Kindern mit Behinderung sind oft herausfordernden Situationen ausgesetzt. Sie haben oftmals das Gefühl, nicht ausreichend für ihr Kind zu sorgen, nicht ausreichend da zu sein und vergessen dabei oftmals auf sich selbst oder auch auf die Beziehung mit ihrem Partner. Sie opfern sich oftmals für ihre Kinder auf und ihr eigenes Leben und Wohlbefinden bleiben dabei auf der Strecke. Es bleibt kaum noch Zeit, sich um die eigenen Bedürfnisse zu kümmern. Daher ist es in der Beratung besonders wichtig, dem Menschen wieder die Einmaligkeit seines Selbst vor Augen zu führen, ihn dabei zu unterstützen, sich seiner eigenen Stärken bewusst zu werden und sich wieder selbst zu lieben.

Dies kann z.B. mithilfe eines Stärken-Tagebuches anschaulich dokumentiert werden. Bei dieser Art des Tagebuches geht es darum, dass jeden Tag aufgeschrieben wird, was einem heute besonders gut gelungen ist, worauf man heute besonders stolz war, es kann ein Kompliment beinhalten, das man bekommen hat oder eine nette Unterhaltung wiedergeben, die man geführt hat.

Eine weitere Methode wäre das Aufzählen und Verschriftlichen der eigenen Stärken. Menschen sind in der heutigen Zeit darauf fokussiert, sich bei sich und auch bei äußeren Umständen auf das Negative zu konzentrieren. Vielen Menschen fällt es daher schwer, sich ihrer Stärken bewusst zu werden und diese auch anzunehmen und stolz darauf zu sein.

„Wenn ich dir sagen würde, du sollst alles aufzählen, was du liebst, wie lange würde es dauern, bis du dich selbst nennst?“ (Unbekannt)

Weiters gibt es noch die Möglichkeit einer 30-Tage- Challenge. Beispielhaft spricht man 30 Tage lang nur freundlich über sich selbst bzw. richtet dies seinem Spiegelbild aus. Diese positive Geisteshaltung kann bei vielen Menschen ein Umdenken ermöglichen, sodass sie schlussendlich vorwiegend nur auf ihre positiven Eigenschaften fokussiert sind.

6. Persönliches Fazit

„Das Wissen um eine Lebensaufgabe hat einen eminent psychotherapeutischen und psychohygienischen Wert. Wer um einen Sinn seines Lebens weiß, dem verhilft dieses Bewusstsein mehr als alles andere dazu, äußere Schwierigkeiten und innere Beschwerden zu überwinden.“ (Viktor E. Frankl)

In meinem persönlichen Fazit schließe ich, dass Eltern von Kindern mit Behinderung in den meisten Fällen eine intensive Beratung/Begleitung benötigen, um den ersten Schock und die oft tiefsitzende Hilflosigkeit aufarbeiten zu können. Auch wenn sie ihr Kind bedingungslos lieben, stellt sie diese Lebensumstellung und Neustrukturierung immer wieder vor neue Herausforderungen. Sie erfahren ein intensives Gefühl der Überforderung. Eltern von Kindern mit Behinderung müssen regelmäßig positives Feedback von den Bezugspersonen (sei es nun Sozialarbeitern, Pädagoge oder andere Betreuer) erfahren, damit sie verinnerlichen können, wie großartig ihre Kinder sind. Weiters gehört ihnen vermittelt, dass ihr Kind gut ist, so wie es ist. In meiner Arbeit mit Menschen mit Behinderung merke ich immer wieder, wie motivierend es für die Eltern ist, wenn man hervorhebt, was an diesem Tag ihrem Kind gut gelungen ist oder welche großartigen Charaktereigenschaften ihre Kinder besitzen.

Ebenso wichtig ist es, die Eltern in ihrer Arbeit, ihren Handlungsweisen zu bestärken und etwaige Selbstzweifel und Entscheidungen zu diskutieren. Diese Eltern leisten täglich Großartiges und es ist nur menschlich dass sie einmal an ihre Grenzen stoßen und nicht immer korrekt handeln. Oftmals sind sie, ab der Geburt ihres Kindes, umgeben von Sozialbetreuern aus der Behindertenarbeit oder von Ärzten und dgl. Sie stehen somit fast immer unter „Beobachtung“ als andere Elternteile und

ihr Verhalten wird schneller be- und auch verurteilt. Wichtig ist mir zu betonen, dass gerade Eltern vielen Anfeindungen, Kritik, Schmähungen ausgesetzt sind und sich noch mehr auf dem Präsentierteller befinden, als Eltern mit gesunden Kindern. Es muss und darf aber auch ihnen erlaubt sein, manchmal falsch zu reagieren, ungeduldig zu sein und an der Welt zu zweifeln. Gerade in diesem Zusammenhang darf nicht vorschnell bewertet werden, denn diese Eltern leisten Tag und Nacht Außergewöhnliches für ihre Kinder.

Literatur und Quellenangaben

https://www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/kindheit_und_behinderung/4/Seite.1220100.html

<https://www.kofa.de/mitarbeiter-finden/zielgruppen/menschen-mit-behinderung/beschaeftigung-gestalten/behinderungsformen/>

<https://www.wien.gv.at/gesundheitsberatung-vorsorge/frauen/frauengesundheit/pdf/praenatal-diagnostik.pdf>

<https://www.viktorfrankl.org/logotherapie.html>

<https://www.krisenpraxis.de/tag/werteverlust>

<https://www.behindertenrechtskonvention.info>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Erbkrankheit>

www.msmanuals.com

<https://community.intakt.info/t/behinderungen-durch-geburtskomplikationen-perinatal/8400>

